

Die monatliche Kolumne – von Edith Mohrenschildt

Hildes Leben & Herbert**Sommer, Sonne und heiße Luft, die überzeugt**

www.alphaorange.at

© lusalux.at

Zunehmend verhalte ich mich nicht mehr gerne nach der Norm. Habe die Adrenalindrüsen von meinem Herbert Schatz zu exorbitanter Produktionsleistung angeregt, ohne es zu wollen. Ganz ehrlich! Ich habe die fluoreszierende Marien-Statue aus Mexiko in den Kühlschrank gestellt. Letzterer hat nämlich seit zehn Tagen kein Licht mehr, obwohl Herbert fest versprochen hat es zu reparieren. Bei seinem nächtlichen Snack-Anfall hat er ordentlich aufgejault, als sie ihm milde lächelnd entgegen ‚er_leuchtete‘. Dieses bis ins Mark durchdringende Schreien kenne ich sonst nur von dem Weißkopf-Saki-Brüderpaar aus dem Haus des Meeres. Diese Affen schreien so furchtbar laut, quasi wer am klangvollsten schreit, hat recht. Seit jener Nacht ist Vati irgendwie sonderlich.

Ich selbst fand meine Idee humorvoll und kreativ.

Es muss doch möglich sein, in meinem eigenen Haus meinem Trieb nach Kreativität nachzugehen.

Andere stellen Spitzendeckchen mit Teelichtern auf Tische, Fensterbänke und wer weiß wohin. Wer sagt denn, dass das normal ist? Ich bemerke dennoch, dass ich fast schon ein bisschen Angst vor der nächsten Reaktion von Herbert habe, wenn er mein Fotoprojekt mit Waldi auf Facebook findet. Auf einem Foto habe ich Karotten, Salatblätter und eine Stoffziege auf die Wäscheleine gehängt und davor

am Gartentisch sitzt Waldi bei einem Grillwürstchen und einem Glas Bier. Mein absolutes Lieblingsbild aber ist Waldi in der Babytrage auf meinem Rücken, während ich in der Küche mit dem Toupet von Onkel Paul Gläser poliere. Wie gut, dass die Fotos schon gemacht sind. Humor und Kreativität gehen verloren, wenn ich Angst habe. Nach längerem Überlegen bin ich draufgekommen, dass es absolut gar keinen Grund gibt, mich so zu verhalten wie es gesellschaftlich von einer verheirateten Frau meines Alters erwartet wird.

Muss ich denn wirklich jeden Weg einschlagen, nur weil ihn viele andere auch gehen?

So richtig kann ich aber die Frage, was denn eigentlich normal ist, auch nicht beantworten.

„Glückliche Paare machen alles gemeinsam und haben keine Geheimnisse voreinander“, tadelt meine Mutter, seit sie von meinem Foto-Projekt weiß. Ich fühle total anders. Kreativität braucht Freiraum, auch von Herbert. Dieses chronische WIR engt mich ein, vor allem, wenn Herbert in meine Angelegenheiten greift, wie der Gollum nach dem Ring. Ein Beispiel: Für mich macht es einen Unterschied, wenn nicht ich persönlich, sondern der Herbert meinen Lottoschein ausfüllt, und basta!

Wieso ignorieren wir bei unharmonischen Themen so fruchtbar gerne die Fakten und neigen dazu, an Nonsens zu glauben?

Um 14 Uhr gehe ich die Susi besuchen. Es regnet. Gut, dass ich meinen Wetterfleck immer mit in der Handtasche habe. Die Susi meint, ich solle den Herbert jetzt doch wieder lieb behandeln. Die Liebe ist doch der Antrieb für alles, sagt sie, während sie die künstliche Beleuchtung ihrer selbstgefundenen Herzsteinsammlung am Fensterbrett fast schon zum Beweis anschaltet. Ich sinniere, ob ich lieber wunschlos oder glücklich bin. „Der Mann ist doch heute das ärmste

Schwein auf der Welt“, plädiert sie. „Er soll einen super Job machen und gleichzeitig im Haushalt mithelfen. Hält er einer Frau die Türe nicht mehr auf, heißt es gleich, er ist prollig. Er darf sich vor nichts und niemandem fürchten und soll zeitgleich Titanic- und Flashdance-DVD-Abende mitmachen. Das geht doch nicht! Ein Mann braucht klare Instruktionen, meint sie, denn sonst kennt er sich doch gar nicht aus.“

Mit erhöhtem Tortenblutzuckerspiegel gehe ich zwei Stunden später wieder nach Hause, um unsere Koffer für den Urlaub zu packen. Klare Anweisungen, da ist schon was dran. Gilt das eigentlich auch für mich? Über welche moralische Innenausstattung verfüge ich eigentlich, überlege ich, während ich zu kramen beginne.

Niemand packt so gut Koffer wie ich. Was würde Herbert bloß ohne mich tun? Beim Packen der Reisekosmetik bemerke ich, dass meine „golden Kaviar“ Nachtcreme neuerdings verlässlich weniger wird. Männer sollten die Nachtcremes ihrer Frauen nicht benutzen! In unserem ersten gemeinsamen Urlaub war noch alles rosa! Und irgendwann endet es dann damit, dass du die Klotür offen lässt und im Wohnzimmer auf dem Sofa deine Zehennägel schneidest. Ist mein Mann schon mein bester Freund? Dieser Frage werde ich mich im Urlaub widmen. Ich dusche und ziehe mir mein Retro-Lieblingssommerkleidchen an. Das beste Benehmen ist zu Hause gerade gut genug, so auch die Kleidung. Herbert ist da und küsst mich zärtlich am Nacken. „Du siehst deiner Mutter von Tag zu Tag ähnlicher“, haucht er. Echt jetzt?

Wer braucht schon Liebe, wenn man Dinge mit Käse überbacken kann?



Zuletzt erschien von Edith Mohrenschildt:
DAS ÜBER-DRÜBER DENKEN
978-3-99060-006-1, € 22,-
Goldegg Verlag